

Münsterchor brilliert mit Rutters „Requiem“

NEUSS (Nima) Einen spirituell hoch anspruchsvollen Abend hatte Joachim Neugart den Besuchern in der vollbesetzten Quirinusbasilika angekündigt. Der Münsterkantor schuf mit einem erlesenen Programm zugleich einen idealen Übergang vom Fest „Allerheiligen“ zum Gedenktag Allerseelen.

Bin „Requiem für Streicher“ des japanischen Komponisten Toru Takemitsu konzentriert auf eine in der Viola fast minimalistisch zu nennende Melodie, ein Klanggeflecht avantgardistischer Prägung baut sich auf, ungewöhnlich das Zeitgefühl des Metrums. Damit kam das Neusser Kammerorchester (NKO) glänzend klar, hielt tonale Schwebezustände erkennbar und rein.

Der gregorianische Choral „Requiem aeternam dona eis, Domine“ gab, von Mitgliedern des Münsterchores gesungen, quasi die Erläuterung zum Streicherwerk. Das ließ Joachim Neugart dann nochmals wiederholen, die erneut meditative Dichte des NKO-Vortrages ließ die Zuhörer stumm.

Der britische Komponist John Rutter ist mit 65 Jahren der populärste Chormusikkomponist, jeder Kirchenchor kennt ihn. Sein „Requiem“ von 1985 für „unsere Zeit“ ist voller überraschender Klangwir-

kungen, setzt den Chor anspruchsvoll ein, variiert auch seine Beiträge beständig. So wird ein eindrucksvolles, stark emotionales Chorwerk geschaffen, dessen Wirkung sich kein Zuhörer entziehen kann.

Das NKO, durch erlesene Bläser, Harfe und Perkussion erweitert, spielt perfekt. Dennoch erreicht der Münsterchor in einer Verfassung mindestens gleich viel Faszination. Extreme Höhen bleiben im Sopran sauber und präsent, „mit größter Kraft“ hat leichte Klarheit. Der lyrisch feine Sopran von Anja Dewey wird im „Pie Jesu“ vom Chor mit einem ruhigen Gebet begleitet. Immer wieder sorgen vorsichtige Effekte für Aufmerksamkeit. Das aufregende „Sanctus“ wird durch ein Glockenspiel markiert. Den „Agnus Dei“-Bitten sind Texte aus dem anglikanischen Gebetbuch angefügt.

Der Auferstehungshoffnung verleiht die Querflöte mit der „Oster-laudes“ Gewicht. Zwei Psalmen fügt John Rutter ein, vor allem „Der Herr ist mein Hirte“ mit einem frohen Wechsel zwischen Chor und Oboensolo hinterlässt starken Eindruck. Da klingt dann das „Re-quiem aeternam“ vom Anfang ganz intensiv leuchtend. Eine Mischung aus Ergriffenheit und Begeisterung ließ die Gäste lange applaudieren.